

# Große Landesausstellung IMPERIUM ROMANUM

## Der Silberschatz von Kaiseraugst

Präsentiert in der Karlsruher Ausstellung „Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein“

schmutzige, verkrustete Klumpen, von denen der Bagger einige auf dem Feld verteilt, andere auf einen Erdhaufen schaufelt.

## Die Entdeckung

An einem kalten, regnerischen Tag Ende Dezember 1961 plant ein Bagger das Areal für einen neuen Sportplatz beim Schulhaus in Kaiseraugst in der Nähe von Basel. Den Arbeitern entgehen einige



*„Können Sie mit den Sachen etwas anfangen?“  
Marie Schmid mit den von ihr gefundenen Platten  
(1962)*

Zwei Monate später findet ein Spaziergänger eine Silberplatte, hält sie für antik und alarmiert den Archäologen Rudolf Laur-Belart. Bei der Besichtigung des Fundorts kommt Marie Schmid, die Wirtin des nahe gelegenen Restaurants, dazu, hält eine weitere Platte in der Hand und sagt:

„Hier hab ich was gefunden vor einem Monat, können Sie mit den Sachen etwas anfangen?“ Auf die Frage des Archäologen, wo sie denn die Platte her habe, erwidert sie: „Ich hab noch welche, im ganzen fünf Stück!“

Damit beginnt die Bergungsgeschichte des bisher größten bekanntgewordenen Silberensembles der Spätantike, des Silberschatzes von Kaiseraugst.

Eine Familie, die in der Erde herumgestochert und mit etwas Gefundenem weggefahren war, hatte ihre Aufmerksamkeit erregt. Durch die notierte Autonummer konnte die Familie ausfindig gemacht werden, und als die Archäologen dort waren, brachte ihnen der 7-jährige Jakob die Achillesplatte aus seinem Schlafzimmer.



Arbeiter beim Freilegen der Abfallgrube an der Schule auf der Suche nach weiteren verstreuten Fundstücken (1962)

Zweifellos sind einige Objekte in der Zwischenzeit verschwunden – vor allem, weil niemand ihren Wert erkannte. Als der 12jährige Kläusli eine gefundene Platte seinem Lehrer zeigt, sagte er: „Du glaubst, das sei von den Römern? Das ist ein altes Blech, werfe es in die Abfallgrube!“ Kläusli tat, wie ihm geheißen. In der Abfallgrube lag das Stück immer noch, als Kläusli die Archäologen hinführte.

Ein Stück, das aber bisher noch nicht wieder aufgetaucht ist, ist durch den Abdruck des Fußrings, den es durch das Gewicht des Baggers auf der Achillesplatte hinterließ, bezeugt.

1995 werden dann 18 weitere Silbergefäße aus dem Schatz anonym den Behörden übergeben.

### Der Schatz

Der Silberschatz von Kaiseraugst umfasst 270 Stücke, hat ein Gewicht von 57,5 Kilogramm und gehört damit zu den weltweit bedeutendsten Sil-

berfunden aus römischer Zeit. Schon seine Entdeckungsgeschichte ist ein Abenteuer, aber die Hinweise über die Herkunftsorte, die Produzenten und die Besitzer des Silbers, Ornamente und Motive, zuletzt auch Inschriften, Zeichen und Stempel auf den Objekten machen den Schatz zu einer fast einzigartigen Quelle über die ereignisreiche Zeit vor 352 n. Chr. Wurde der Schatz früher vor allem als luxuriöses Tafelgeschirr betrach-



**Achillesplatte (Mittelmedaillon)**

Die Reliefbilder der Achillesplatte zeigen die Jugend des griechischen Helden vor seiner Teilnahme am trojanischen Krieg. Der heldenhafte jugendliche Achill entspricht ebenso wie Alexander der Grosse dem Ideal der aristokratischen Lebensauffassung von Schönheit und Tugend.

Mittelmedaillon der Achillesplatte. Der listige Odysseus (2.v.r.) überrascht den griechischen Helden Achill (2.v.l.), der sich als Mädchen verkleidet hat, um sich vor dem trojanischen Krieg zu drücken.

Durchmesser der Platte: 53 cm; Gewicht: 4642 g.

tet, gilt das Ensemble heute als gesammelter Besitz von kaiserlichen und privaten Geschenken und Wertgegenständen.

### Die Besitzer des Schatzes

Auf etwa einem Drittel der Gefäße und Gebrauchsstücke des Silberschatzes sind Eigennamen oder Abkürzungen für Besitzer oder Vorbesitzer eingeritzt. Die meisten Stücke aber sind nicht markiert, man vermutet, dass sie einer einzigen, namenlos gebliebenen Person gehörten.



#### Constansplatte (Portraitköpfchen)

Ein Geschenk des Kaisers: Die Inschrift um das Mittelmedaillon besagt, dass die Platte anlässlich des 10-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Constans im Jahre 342/343 vergeben worden ist.

Portraitköpfchen. Die „jeunesse dorée“ der Spätantike: Bildnis eines Jünglings auf dem Rand der Constans-Platte.

© Römerstadt Augusta Raurica, Foto: Jürg Zbinden, Bern.

Einige Stücke wechselten offensichtlich den Besitzer, da auf ihnen mehrere Namen - aber nicht unbedingt auch der Name des jeweilig letzten Besitzers - in unterschiedlicher Schrift zu finden sind. Ein gewisser Marcellianus wird auf 13 Objekten genannt, während andere Namen höchstens auf zwei oder drei Stücken vorkommen. Obwohl nun aber auf kostbaren Platten ein Name nur einmal vorkommt, muss man doch annehmen, dass der Besitzer mehr besessen und vergraben hat als nur diese eine Platte.

Die Vermutungen gehen nun dahin, dass einer einzigen Person sowohl die nicht markierten Objekte als auch die Objekte mit einem anderen Namen als dem des Marcellianus gehörten. Die Namen der Vorbesitzer hätten dann gar keine Rolle gespielt, weil ohnehin klar war, wem welches Stück gehörte. Denkbar ist dem zu Folge auch, dass Marcellianus und der Unbekannte gemeinsam die Stücke dem Boden anvertrauten. Mögli-

cherweise kennzeichnen die Namen auch die Rückzahlung von Schulden oder die Herkunft von Geschenken oder Vermächtnissen.

### **Wer war dieser Marcellianus?**

Gemäß der Ritzinschrift auf einer Platte war Marcellianus Tribun, Kommandant einer Einheit oder Stabsoffizier. Er diente zunächst am Hof von Kaiser Constans, dem Kaiser des Westens. Als dieser 350 n. Chr. einem Umsturz des Offiziers Flavius Magnentius zum Opfer fiel und dieser rasch Anerkennung im Westen fand, wechselten die Besitzer des Schatzes zu ihm über. Das wird aus den drei Silberbarren des Putschisten Magnentius deutlich, die er als Antrittsgeschenk (donativum) an seine Gefolgsleute verteilen ließ.

Gegen Magnentius wandte sich Constantius II., Kaiser des Ostens und Bruder des gestürzten Constans, und veranlasste offenbar Franken und Alamannen zum Angriff auf die Rheingrenze, um den Usurpator in Schwierigkeiten zu bringen und seine Machtbasis zu erschüttern. Nachdem Constantius vom Balkan aus Magnentius in Gallien bedrohte, zog dieser seine Truppen in Norditalien zusammen und entblößte so Gallien vom militärischen Schutz der Legionen. Die Alamannen nahmen, wohl auch von Constantius ermuntert, zwischen 351 und 353 die Gelegenheit zu Einfällen ins Reichsgebiet wahr und legten unter anderem auch 351/52 das Kastell Kaiseraugst in Schutt und Asche. Erst 357 wurden sie von Julian bei Argentorate (Straßburg) geschlagen und wieder für eine Weile zurückgedrängt.



In diese erste Hälfte des 4. Jahrhunderts dürften einige der Stücke gehören, so die Constansplatte (zum zehnjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Constans verschenkt), die Achilles- und die Euticiusplatte, die aufgrund der Stempel und der Gewichtsangaben wie auch die Münzen



und Silberbarren als kaiserliche Geschenke (largitiones) an Parteigänger einzustufen sind.

Die drei bereits erwähnten Silberbarren stammen aus der Münzstätte Trier, wurden dort im Januar 350 n. Chr. gestempelt und vom Gegenkaiser Magnentius unter die Anführer seines Aufstandes gegen den Kaiser Constans verteilt. Sie sind die jüngsten datierbaren Stücke und geben den genauesten Anhaltspunkt für die Datierung des Schatzes.

#### **Ausdruck von Lebensstil**

Einige der kostbaren Stücke zeigen Motive aus der griechisch-römischen Mythologie, sowie Jagdbilder und Landschaften, andere sind mit Ornamenten und Farben



verziert. Figürliche Motive sollten die Bildungsnähe der Besitzer demonstrieren, während die bildlosen Ornamente eher auf das Emporkommen barbarischstämmiger Schichten, bei denen das Ornanent traditionell eine größere Rolle spielte, weist.

Die Darstellungen aus dem mythologischen Bereich sind jedoch nicht mehr notwendiges Anzeichen für Heidentum mehr, christliche Motive finden sich ebenso, vor allem auf Münzen.

**Gegenüberliegende Seite:**

**Achillesplatte (oben)**

Die Reliefbilder der Achillesplatte zeigen die Jugend des griechischen Helden vor seiner Teilnahme am trojanischen Krieg. Der heldenhafte jugendliche Achill entspricht ebenso wie Alexander der Grosse dem Ideal der aristokratischen Lebensauffassung von Schönheit und Tugend.

Mittelmedaillon der Achillesplatte. Der listige Odysseus (2.v.r.) überrascht den griechischen Helden Achill (2.v.l.), der sich als Mädchen verkleidet hat, um sich vor dem trojanischen Krieg zu drücken.

Durchmesser der Platte: 53 cm; Gewicht: 4642 g.

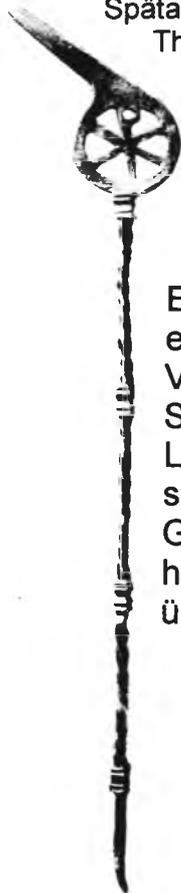
**Meerstadtplatte (unten)**

Das im Mittelmedaillon abgebildete Motiv einer Villa am Meer ist in der Spätantike ein Sinnbild für ein glückliches unbeschwertes Leben. Dieses Thema spielt in der Selbstdarstellung der aristokratischen Elite eine wichtige Rolle.

Durchmesser: 59 cm; Gewicht: 4749 g.

Teilweise vergoldet und nielliert.

© Römerstadt Augusta Raurica, Fotos: Dieter Widmer, Basel.



Einige der Platten und Schalen waren mit Sicherheit Teile eines kostbaren Tafelservices, das aus großen Platten zur Vorlage des bereits in der Küche zerteilten Essens, aus Schalen für die Soßen und aus Tellern, Weinbechern und Löffeln für jeden Gast bestand. Dennoch wurde Silbergeschirr auch als Zahlungsmittel verwendet und nach dem Gewicht des Stücks abgerechnet. Die Leistung der Kunsthandwerker hatte, da sie oft Sklaven waren, dem gegenüber in allgemeinen keinen besonderen Wert.

**Zahnstocher-Ohrlöffelfchen mit Christusmonogramm**

Diese Kombination von Zahnstocher und Löffelchen (zur Reinigung der Ohren!) gilt als römische Erfindung. Das Monogramm CHI-RHO ist eine für diese Zeit noch seltene Darstellung des Namens Christus und wird als Zeichen für eine besondere Wertschätzung der christlichen Religion durch den Kaiser gedeutet. Länge 20,8 cm; Gewicht 12,4 g.

© Römerstadt Augusta Raurica, Foto: Ursi Schild, Augst.

Bei der «Freilegung» des Schatzes wurden die Teile durch eine Baumaschine deformiert und in mehrere Teile zerrissen (Abb. 30). Durch die Lagerung im Boden waren die Silbergegenstände zudem schwarz ange-  
laufen.



Meerstadtplatte: Innenmedaillon im Detail

unten: Mittelfeld des Ariadnetabletts

entfernt werden, damit die Stücke in ihrem alten Glanz erstrahlen konnten.

War damals die Wiederherstellung der ursprünglichen, als „neuen“ Form das Ziel der Restaurierungsarbeit, ist man heute, vor allem angesichts der Tatsache, dass jede restauratorische Maßnahme ein Eingriff in die



historische Substanz ist, viel zurückhaltender.

Restaurierung heißt heute vielmehr, die Objekte in ihrer überlieferten Form zu sichern und zu bewahren. Die Neuzugänge von 1995 wurden deshalb

weitgehend in ihrem Fundzustand belassen und nur soweit behandelt, wie es für ihre Erhaltung notwendig war. Das heißt konkret, dass Beulen und Dellen in den Gefäßen drin bleiben und Risse und Löcher nicht kunstvoll repariert werden.



### **Ariadnetablett**

Im Mittelfeld des Tablett (siehe Detail auf S. 10) thront die kretische Königstochter Ariadne zwischen ihrem Gemahl Dionysos, dem Gott des Weines und einem Satyrn. Wie die Eroten in den Randfeldern sind diese Figuren Sinnbilder für eine positive Lebenshaltung, für Heiterkeit und Glück.

Seitenlängen des Tablett: 41,5 x 35 cm; Gewicht 2769 g.

Teilweise vergoldet und nielliert.

© Römerstadt Augusta Raurica, Foto: Dieter Widmer, Basel.

## **Der Wert**

Wenn diese Stücke als Wertgeschenke und Statussymbole anzusehen sind, stellt sich natürlich auch die Frage, welchen materiellen Wert sie darstellen. Dass der heutige Silberwert des gesamten Schatzes mit seinen 57,5 kg um die 7500 € beträgt, ist dabei die am wenigsten zu gebrauchende Angabe.

Die Münzen selbst stellen mit ihren 725 g, einem Nominalwert von 239 ½ Denaren und einem Gegenwert von ca. 800 kg Getreide einen vergleichsweise geringen Wert dar. Wesentlich höher ist der Schatz an Silbergeräten anzusetzen, der einen Wert von 17200 Denaren oder 63 Tonnen Getreide hatte.

## **Der Hort**

Der Silberschatz wurde angesichts der alamannischen Bedrohung des Kastells um 351 in einer Holzkiste im Boden vergraben. Eine solche Aktion lässt darauf schließen, dass die Besitzer die Hoffnung hatten, zurückzukommen und den Schatz wieder zu heben. Dass er im Boden blieb, zeigt, dass diese Hoffnung trog.

Im Unterschied dazu kommen Raubhorte vor allem auf dem Rückzugsweg der Räuber vor. Ein Boot wurde zum Kentern gebracht, weil es überladen war oder von einer Strömung erfasst wurde, der Raub versank im Fluss und wird erst Jahrhunderte später aus einer Kiesgrube wieder geborgen. Das Gewicht des Sediments, das sich auf den Stücken – meist Stücke sehr unterschiedlicher Herkunft – ablagerte, presste sie zu flachen Scheiben zusammen, die die Restauratoren mühsam wieder „entfalten“ müssen.

Wenn ein Bergehört jedoch ungestört im Boden bleibt, ist die Deformation unter Umständen wesentlich geringer, die Restauratoren müssen „nur“ die Patina behandeln, um die Stücke einigermaßen ansehnlich zu machen. Erst der Bagger brachte einigen Stücken aus dem Augster Silberschatz die schweren Beschädigungen zu.

**„IMPERIUM ROMANUM: Römer, Christen, Alamannen – Die Spätantike am Oberrhein“ ist in Karlsruhe noch bis zum 26.2.06 zu sehen.**

**Die Stuttgarter Ausstellung „Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau“ schließt bereits am 8. Januar 2006 seine Pforten.**

## Der Fundort: Augusta Raurica – Römerstadt am Rhein

### Augusta Raurica in römischer Zeit

Die im Jahr 44 v. Chr. gegründete Colonia Raurica ist die älteste römische Kolonie am Rhein. Der Ort entwickelte sich zu einem Zentrum antiker Kultur mit Foren, Theatern, Thermen und Tempeln. Nach Zerstörungen im 3. Jahrhundert n. Chr. durch kriegerische Ereignisse errichtete das römische Militär ein mächtiges Kastell am Rhein beim heutigen Kaiseraugst, das aber wesentlich kleiner war als die Colonia Raurica. Im frühen Mittelalter entstand daraus eine Siedlung, die für einige Zeit Bischofssitz der Region war. Im 7. bis 8. Jahrhundert begann der Aufstieg des rheinabwärts gelegenen Basel. Die ehemalige blühende römische Koloniestadt Augusta Raurica wurde zu einem kleinen Fischerdorf.

### ... und heute

Die einst imposante Römerstadt ist heute auf zwei Kantone und zwei Gemeinden verteilt: Die ehemalige Oberstadt liegt in Augst im Kanton Basel-Landschaft, während die Unterstadt und das spätere Castrum Rauracense in Kaiseraugst am Rhein und damit im Kanton Aargau liegen. Viele geschützte Denkmäler, so zum Beispiel das Theater und der Schönbühltempel, befinden sich im Besitz der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel

(HAG) und sind dadurch vor moderner Überbauung geschützt. Im «Römervertrag» von 1975 (erneuert 1998) zwischen der HAG, der Stiftung Pro Augusta Raurica sowie den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Aargau wird unter anderem festgehalten, dass der Kanton Basel-Landschaft die archäologische und konservatorische Arbeit in Augst (BL) und Kaiseraugst (AG) koordiniert, die beiden Kantone sich die Finanzierung teilen, sämtliche Funde zentral im Römermuseum in Augst aufbewahrt, konserviert und zugänglich gemacht und schließlich die Ruinen der ganzen antiken Stadtanlage zentral gepflegt werden. Mit dem Archäologengesetz ist das ganze Gebiet der antiken Oberstadt seit 2003 vor weiterer Zerstörung geschützt.

### Augusta Raurica für Besucherinnen und Besucher

Was die keltischen Einheimischen und die vom Mittelmeergebiet Zugewanderten in der einstigen Römerstadt an Spuren hinterlassen haben, ist heute zu einem beachtlichen Teil ausgegraben und in der größten archäologischen Freilichtanlage der Schweiz zugänglich.

Hier können über dreissig Monumente der antiken Stadt besichtigt werden. So kann man zum Beispiel im besterhaltenen antiken Theater Mitteleuropas Platz nehmen, einen 100 Meter langen Abwasserkanal

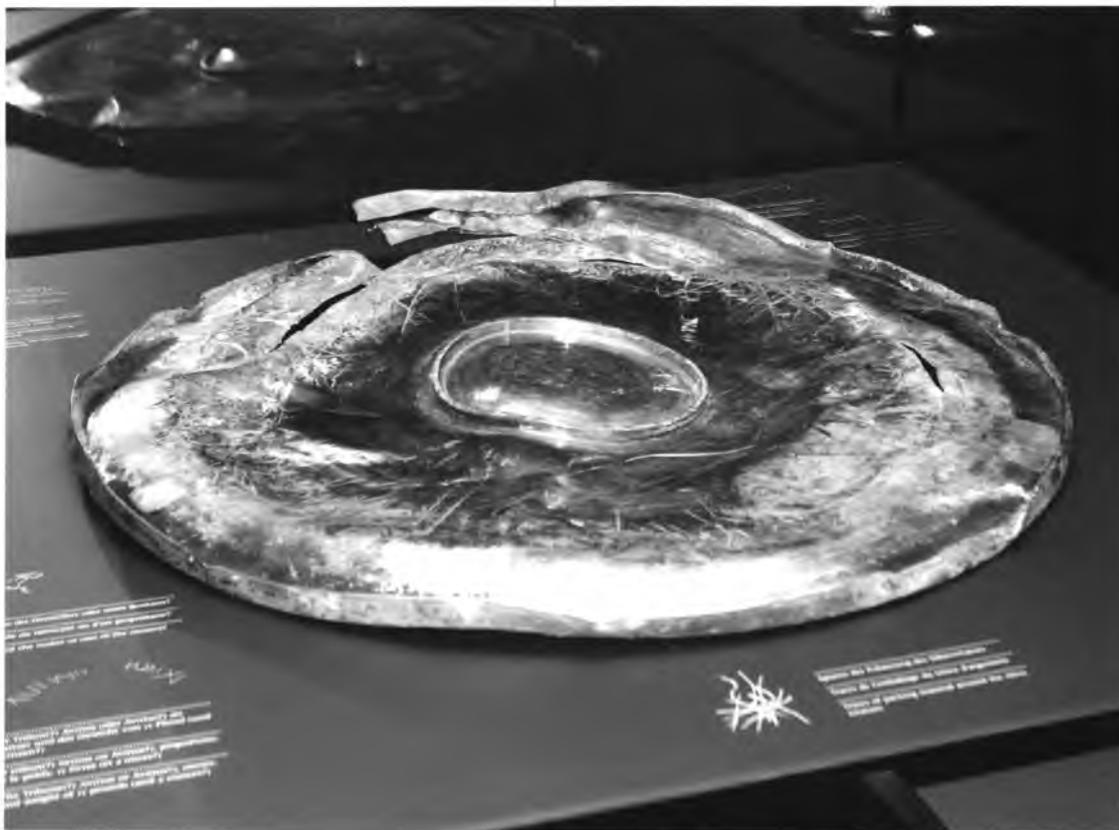
erkunden oder sich in einem unterirdischen Brunnenhaus von der besonderen Stimmung verzaubern lassen.

Die Funde aus den Ausgrabungen werden im Römermuseum aufbewahrt. Hier kann der berühmte Silberschatz aus Kaiseraugst bewundert werden. Dabei handelt es sich um den umfangreichsten spätantiken Schatz überhaupt. Weitere Ausstellungen zu Themen der Römerzeit finden sich in den Außenanlagen des Freilichtmuseums, so zum Beispiel über das frühe Christentum, über das Baden bei den Römern und das Handwerk in Augusta Raurica.

Teil des Römermuseums bildet das rekonstruierte, vor allem bei Kindern beliebte Römerhaus. Es

enthält typische Räume, die wie zur Römerzeit bunt bemalt und mit Möbeln ausgestattet sind: Küche, Bankettsaal, Baderäume und ein Schlafzimmer. Zur Strasse hin liegen eine Werkhalle mit Fleischräuchererei, Schmiede und Bronzegießerei sowie eine Schankstube. Im Eingangsbereich steht ein originalgetreu nachgebauter römischer Reisewagen, vor dem sich darüber philosophieren lässt, wie unbequem Reisen in römischer Zeit gewesen sein muss.

Tierrassen, die zur römischen Haustierhaltung und zum Speisezettel gehörten, werden im „römischen“ Haustierpark gehalten, darunter Hausperlhühner, Graugänse, Pfauen, wollhaarige Weideschweine und kleinwüchsige Rinder.



Silberplatte der zweiten Restaurierungsphase

Besonders beliebt bei Jung und Alt sind die Augster Römerfeste, die jedes Jahr am letzten Wochenende im August verschiedene Aspekte der wissenschaftlichen Arbeit auf populäre Art und Weise vermitteln. Die bunten, weit über die Region hinaus bekannten Feste locken Tausende von Gästen an, die sich mit Begeisterung in die Römerzeit zurückversetzen lassen.

### Auszeichnungen

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat dem Team der Römerstadt im Jahre 2000 den Anerkennungspreis für seine grossen Verdienste in Forschung und Vermittlung verliehen.

Im Jahre 2003 erhielt die Römerstadt Augusta Raurica den Baselibieter Heimatschutzpreis, mit dem

datio wird festgehalten, dass in der Römerstadt mit einer umfassenden Gesamtplanung, die noch über Generationen hinaus den Schutz nicht nur der oberirdischen, sondern auch der noch unterirdisch schlummern- den Zeugnisse der Vergangenheit zu ihrem obersten Ziel erklärt, eine Vision vertreten wird, deren Umsetzung eine grosse Aufwertung der Lebensqualität zur Folge hat.

### Die Römerstadt Augusta Raurica und der Tourismus

Die Römerstadt hat sich in den letzten Jahren immer stärker zu einem touristischen Highlight der Region profiliert. Das Römerhaus, das Museum und nicht zuletzt das weitläufige Ruinengelände werden von vielen Menschen als Naherholungsziel geschätzt und rege genutzt.



Silbergeschirr aus der zweiten Restaurierungsphase: Buckel und Falten wurden nicht geglättet.

Als erstes Museum der Nordwestschweiz - und als drittes Schweizer Museum überhaupt - ist die RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA 2003 mit dem Qualitätsgütesiegel von Schweiz Tourismus ausgezeichnet worden: ein Ansporn, sich noch aktiver um eine bessere Dienstleistung für unsere Stammkundschaft zu bemühen.

sie für ihre Verdienste um die Entwicklung zukunftsweisender Projekte ausgezeichnet wird. In der Lau-

Um die vielfältigen Dienstleistungen - vom Aperò à la romaine übers Brotbacken bis hin zum szenischen

Rundgang - professionell anbieten und vermarkten zu können, pflegt die Römerstadt schon seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit

mit den offiziellen Tourismusorganisationen von Basel, Baselland und Rheinfelden.

Text: Römerstadt Augusta Raurica



*Der Silberschatz von Kaiseraugst hat in einem eigenen Ausstellungsraum innerhalb der Ausstellung einen repräsentativen Ort gefunden.*

**Die Römer in "Landeskunde online":  
[www.landeskunde-online.de](http://www.landeskunde-online.de)**

**Landeskunde online derzeit mit 15600 Seiten zu  
Kunst und Kultur in Deutschland**